

Wenn nicht jetzt, wann dann? Denn Normal ist das, was wir vor Corona gemacht haben, ganz bestimmt nicht. Und wer weiß, ob wir irgendwann noch einmal so eine Krise als große Chance geschenkt bekommen.

## Über Wahrnehmungsstörungen und Glaubenskriege

*Von Heinz Siebold*

Wer geglaubt hat, das Virus trifft nur alte Menschen, hat sich geirrt. Wer geglaubt hat, eine hochgebildete, zivilisierte Gesellschaft brächte genug Geduld, Disziplin und Vernunft auf, um mit erfolgversprechenden Gegenmaßnahmen die Pandemie rasch und nachhaltig zu stoppen, hat sich geirrt. Die Folge dieser und weiterer Irrtümer ist noch nicht absehbar. Das Virus grassiert und an Schuldfiguren fehlt es nicht: Bill Gates, Hillary Clinton, die Bundesregierung, die jüdische Weltverschwörung oder die geheime Herrschaft versteckter Reptilien. Masken werden als Maulkörbe verhöhnt, Billigflugtourismus und Saufpartys gelten als Menschenrechte. Auf Straßen und Plätzen wird ohne Masken und Abstand nach Rechtsausen demonstriert, weil angeblich das Grundrecht auf Demonstrationsfreiheit abgeschafft sei.

Das perfide Wort von den „Mainstream-Medien“ ist im Zuge der Pandemie zum Argumentenkiller erhoben worden, zur Fliegenpatasche, mit der Informationen der Tages- und Wochenzeitungen, des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und Fernsehens pauschal und generell als verlogen, tendenziös und verabscheuungswürdig totgeschlagen werden. „Mainstreammedien“ ist das anglophone Gewand für den zweihundert Jahre alten Hetzbegriff der „Lügenpresse“, den die Nazis zur „Systempresse“ perfektionierten - bevor sie selbst die Zeitungen und das Radio gleichschalteten. Die Wahrheit, so die glaubensgeladene Suggestion der Corona-Zeit, verbreite allein der „Underground“. Die aus undurchsichtigen Quellen gespeisten Echosmaschinen des Internets locken mit einem reichhaltigen Angebot „alternativer Fakten“, gerne auch dekoriert mit akademischen Ti-

teln unbekannter, pensionierter oder fachfremder Provenienz. Die digitale Flut wird – wie auch sonst – transportiert von Mark Zuckerbergs Facebook und Bill Gates Microsoft-Betriebssystemen. Es ist nicht der einzige Widerspruch, der Verschwörungsliebhaber und deren Nachbeter nicht stört. Der nervtötende Glaubenskrieg frisst am Kern des auskömmlichen und friedlichen gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die militante Negation wissenschaftlicher Autorität, von faktengestützter Vernunft, mündet im grundsätzlichen Misstrauen gegen „das System“. Und in einer radikalen Infragestellung rechtsstaatlicher Prinzipien und demokratischer Verhaltensweisen. Ihre Legitimation schöpft diese Minderheit nicht nur aus zweifelhaften Quellen, sondern in der bewussten Abkehr und Diffamierung seriöser Medien. Das bereits länger andauernde Siechtum der traditionellen Printmedien zeigt nun ihre verheerenden Folgen. Seit Jahren sind die Auflagen auf Sinkkurs, seit Jahren steigen die Abo-Preise, während die Blattumfänge geringer werden. Die Verlage kommen nicht mehr aus der Kostenlos-Falle des Internets heraus, die sie sehenden Auges selbst mit aufgestellt haben. Die digitale Revolution frisst nun die ratlosen Verleger und ihre verzweifelnden Mitarbeiter. Nur für eine kurze Zeit, als die Pandemie im Frühjahr entgegen den Prophezeiungen des Bundesgesundheitsministers massiv nach Deutschland einwanderte, erlebten Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen noch einmal eine kurze Blütezeit. Lokalredaktionen bekamen ungewohnt liebevolle Leserbriefe. Tenor: „Wie gut, dass es euch gibt!“

Sogar die Abo-Zahlen stiegen ein wenig. Allerdings vor allem die der digitalen Ausgaben, von denen sich ein Verlag aber nicht annähernd ernähren kann. Die gedruckte lokale Zeitung hingegen schrumpfte nach wenigen Wochen auf einen Bruchteil des früheren Umfangs. Kein Wunder, es gab – außer Corona – ja kaum etwas zu berichten: Kino, Konzerte, Gemeinderatssitzungen, Jahreshauptversammlungen, Fußballspiele – ausgefallen. Corona bot einigen Verlagen aber auch die günstige Gelegenheit, bereits in der Schublade liegende Spar-Pläne früher als vorgesehen in die Tat umzusetzen. Manches Blatt bläst nun seitenlang flächendeckend Ortschaftsporträts aus ganz Südbaden auf. Die Badische Zeitung füllt ohne Ankündigung urplötzlich den Lokalteil des Lahrer Anzeigers und die Politik- und Nachrichtenseiten von Lahrer Zeitung und Lahrer Anzeiger werden vom Stuttgarter Medienkonzern geliefert. Bestückt mit Artikeln der gleichen Korrespondenten wie die der BZ aus Berlin, London oder Washington.

Wie kurz doch der scheinbare Konsens der ersten Zeit war, als es noch darum ging, Fachbegriffe wie „Reproduktionsfaktor“ oder „exponentielles Wachstum“ zu lernen. Die halbe Nation klebte in der Corona-Frühphase am Monitor bei ZDF und ARD bei täglichen Sondersendungen und wenn die Anchorwomen Maybritt Illner und Anne Will die Top-Virologen Christian Drosten oder Hendrikk Streeck am Talk-Sessel hatten. Vielleicht talkten sie ein wenig zu oft. Ohne es selber zu wollen, lieferten die Sender Neidern und Gegnern den Stoff für rechtsgedrehte Giftspritzen: „Virologen-Diktatur“, „Panikmache“, „Hysterie“.

Nach nur knapp zwei Wochen moderatem „Lockdown“ heizten etliche Medien schon die Diskussion über „Lockerungen“ an. Der Begriff kommt aus dem Strafvollzug und meint quasi das Licht der Bewährung am Ende einer Freiheitsstrafe. Dabei blieb Deutschland auch im Jahr 2020 ein Land mit freien Menschen, die jederzeit ihre Wohnung verlassen und spazieren oder radfahren gehen konnten. Zwar nicht zum Frisör, ins Kino in die Kirche oder in die Kneipe, aber zum Arzt, zu Aldi und meist auch zur Arbeit. Es ging - vor allem für Teile der Wirtschaft und Kultur und dabei insbesondere für lohnabhängig Beschäftigte und Selbständige - um schmerzhaft eingeschränkte Freiheiten, die angesichts einer gefährlichen Bedrohung angebracht und erfolgreich waren. Eine substantielle Beschränkung der Grundrechte fand nicht statt. Zeitungen erschienen weiter, es durfte demonstriert werden, die Parlamente und Verwaltungen waren arbeitsfähig, die Gerichte sprachen Recht.

Nicht lange und das „Erfolgsparadox“ wirkte sich auch auf die Presse aus. Gemeint ist der fatale Effekt, dass erfolgreiche Maßnahmen zwangsläufig die Frage aufwerfen, ob sie tatsächlich nötig waren oder nicht. Die zeitweilige Einigkeit wich einer Vielstimmigkeit und Verunsicherung. War es die Langeweile, immer wieder nur den Kurs der Regierung als besonnen zu loben? Die Versuchung, die Profilierung der Ministerpräsidenten aufzubauschen? Oder vielmehr die Nervosität, das Kräuseln einer auflebenden Massenbewegung zu verpassen, falsch einzuschätzen und von ihr überrollt zu werden? So wie nach der „Flüchtlingswelle“ 2015 von den „besorgten Bürgern“? Aus den Leitartikeln der Chefredakteure kroch erkennbar die Angst, wieder als lammfromme „Merkel-Presse“ attackiert zu werden. Mehr und mehr durften sich „Skeptiker“ und „besorgte Bürger“ äußern, krude Thesen wurde Platz eingeräumt. Der Erkenntnisgewinn für

die Leser ist damit nicht gestiegen und mehr Sympathie bei Corona-Leugnern durch Kuscheln war von vorneherein nicht zu erwarten. Den Ärger der treuen Stamm-Abonnenten hat man billigend in Kauf genommen.

Am Ende eines seltsamen Sommers, nach ein bisschen Verzicht auf liebgewordene Gewohnheiten bei den relativ gut abgesicherten bis privilegierten Teilen der Bevölkerung und angesichts zunehmender Existenzangst bei Arbeitern, Angestellten und Gewerbetreibenden um ihre Existenz wird die Stimmung im Land gereizt und die Hilflosigkeit der Medien offensichtlich.

Neue Beschränkungen - ein sogenannter Teil-Lockdown - nach sprunghaft gestiegenen Infektionszahlen werden zwar von der Mehrheit nach wie vor befolgt, doch der verständliche Unmut besonders betroffener gesellschaftlicher Gruppen - etwa Gastronomen und Kulturschaffende - schürt die Aggressivität von Fakten- und Maskenleugnern. Selbst die Aussicht auf einen Impfstoff reisst einen neuen Graben zwischen Gegnern und Befürwortern auf. Die penetrante Weigerung, Faktenvermittlern - das sind Medien in erster Linie - Vertrauen zu schenken, steigt weiter.

Nicht nur Viren sind ansteckend. Gegen die Lüge haben Fakten einen schweren Stand. Auf den seriösen Medien lastet die gewaltige Verantwortung, die Vernunft am Leben zu erhalten. Deshalb dürfen sie nicht dem Verfall preisgegeben werden. Für diese Aufgabe haben die Verleger, Herausgeber und Journalisten alleine nicht die nötige Kraft. Wer stabile demokratische Verhältnisse will, muss den Medien gegen Verleumdung und Auszehrung beistehen. Politik, Gesellschaft, wir alle. „Das Leben ist durchaus anzusehn als reine strenge Lektion, die uns ertheilt wird, wenn gleich wir, mit unsern auf ganz andere Zwecke angelegten Denkformen, nicht verstehen können, wie wir haben dazu kommen können, ihrer zu bedürfen“ hat der Pessimist und Philosoph Arthur Schopenhauer (1788-1860) geschrieben. Sein Kollege und Rivale, der Dialektiker Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 - 1831) glaubte dagegen: „Wer die Welt vernünftig ansieht, den sieht auch sie vernünftig an. Beides ist Wechselbestimmung“.